

Friedrich-Ebert-Straße 18

**Isaak Oppenheimer, geb. 09.03.1879 in Aschbach
deportiert am 24.03.1942 aus Kitzingen nach
Izbica**

Verlegung am 15.07.2017

In Kitzingen lebten drei Familien namens Oppenheimer, die Opfer des Holocaust zu beklagen haben. Sie hatten verwandtschaftlich keine Beziehungen zueinander und wurden untereinander durch ihre Berufsbezeichnungen im täglichen Gespräch unterschieden: die „Sofer Oppenheimers“, die „Viehhändler Oppenheimers“, die „Weinhändler Oppenheimers“.

Der Viehhändler Isaak Oppenheimer kam Ende der 1920er Jahre vom oberfränkischen Aschbach, wo er als Sohn von Benjamin und Klara geb. Friedmann, als eines von zehn Kindern geboren wurde, nach Kitzingen.

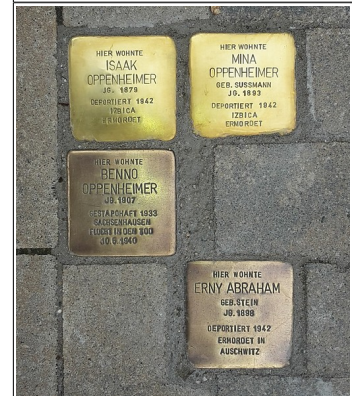
Die Firma Oppenheimer & Lehmann in der Bahnhofstraße hatte eigene Stallungen und galt in der Region als Viehhandelsimperium.

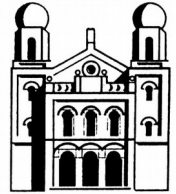
Er war in 1. Ehe verheiratet mit Amalie „Malchen“ Klau aus Theilheim bei Schweinfurt. Sie war die Mutter des einzigen Sohnes und starb schon 1935 an Krebs. Sie wurde im jüdischen Friedhof in Aschbach beerdigt. Auf ihren Grabstein in Aschbach hat Isaak folgendes schreiben lassen (Übersetzung von Johann Fleischmann):

*"Hier ruht die teure, vorzuegliche Frau, sie war ihrem Mann eine Zierde.
Eine gute Mutter, trauernd ueber das Unglueck ihres Sohnes." "Frau Malka, die
Frau von Yitzchak Oppenheimer von Kitzingen, gestorben am Montag 25. Elul
5695. Ihre Seele soll gebunden sein mit den Lebenden"*

Im Februar 1941 heiratete er Mina geb. Sussmann, verw. Bayer aus Aschbach.

Isaak Oppenheim schreibt im Kondolenzbrief zum Tode Benno Frankenbergers im Jahr 1941 an dessen Verwandte in Green Bay Wisconsin/USA. Er nimmt Bezug auf den Verlust seiner ersten Gattin und des Sohnes:





- 2 -

Es ist arg für den Hinterbliebenen, einen seiner Liebsten zu verlieren, aber keinem bleibt das Leid erspart – ich hab's am besten empfunden, was ich alles schon durchmachen mußte.

Isaak Oppenheimer wurde mit seiner Frau Mina nach Izbica deportiert und ermordet.

Quellen: vgl. YISKOR Gedenkbuch Kitzingen, Elmar Schwinger: „Von Kitzingen nach Izbica“ S. 178. Yad Vashem Datenbank (eingesehen am 01.08.2017), Johann Fleischmann: „Mesusa 3“, Fotos: sog. Judenkartei Stadtarchiv Kitzingen, C. Gonschorek